

- Aber vermeid' auch jeglichen Sprung; denn das Pflöglische wird uns,
 Das kein Zeichen vorher andeutete, frostig bestürzen.
 Nur das werdende spannt uns des unausbleiblichen Schicksals
 Nahenden Schritt schon von fern mit ahnendem Ohr zu vernehmen.
- 100 Aber zugleich hab' acht, daß, wie von Stufe zu Stufe
 Schreitend das Stück fortwächst, sich gemach die Bewegung beflügelt
 Und auf den schwächeren Schlag der gewaltiger treffende folge!
 Denn wo die Steigerung fehlt, da erlischt allmählich der Anteil.
 Wohl am sichersten triffst du das Maß, wenn leise beginnend
- 105 Schritt vor Schritt du die Spannung verstärkst bei jeglicher Szene,
 Bis in erschütternder Macht des Geschicks Umschwung sich enthüllt hat.
 Auf gleichmäßiger Höh' mag dann fortschreiten die Handlung,
 Wenn sie nur nicht absinkt. Doch zuletzt, wo der Knoten sich auflöst,
 Steige sie nochmals an auf erhabenstem Gipfel zu enden.
- 110 Darum spare die Kraft und verteile mit Kunst die gebotnen
 Mittel, damit sie dir nicht an der Nachdruck heischenden Stelle,
 Weil du zu früh sie verschwendest, erschöpft sei'n oder zu dicht auch
 Übereinander gehäuft das Gefühl abstumpfen des Hörers!
 Denn wie die Armut lahmt, so erdrückt das Zuviel in der Wirkung.
- 115 Stets auch bleibe der Eindruck schön; er erhebe das Herz uns,
 Ob er mit Schauern es füllt. Doch wenn du auf weichliche Nahrung
 Ausgehst oder der Kunst urewige Schranke verachtend
 Nach dem Empörenden greifst und mit bleichem Grausen uns anpackst,
 Jauchzt der Pöbel vielleicht; doch Melpomene wendet das Haupt ab.
- 120 So viel send' ich dir heut'. Zwar manches hätt' ich mit Zug auch
 Von den Gestalten gesagt und wie sie der Dichter am besten
 Wählt und bestimmt ausprägt zu natürlichen Trägern der Fabel,
 fertig von Anfang die und jene sich innerlich wandelnd;
 Aber ich schieb' es hinaus auf andere Zeiten; des Lehrtons
- 125 Müde verlangt mir das Herz in bewegterem Klang sich zu lösen.
 Denn schon hört' ich der Schwalbe Gesang und über den Garten
 Säuselt es her vom Gebirg wie verheißender Odem des Frühlings.
 Nimm denn freundlich das Wenige hin! Und lass' es ein Gott dir
 fruchtbar werden im Geist, daß ein stattliches Werk dir gelinge
- 130 Allen zur Lust! Denn Wissen ist gut, doch Können ist besser.

Emanuel Geibel.

43. Heinrich von Kleist.

I.

1. Er war ein Dichter und ein Mann wie einer,
 Er brauchte selbst dem Höchsten nicht zu weichen,
 An Kraft sind wenige ihm zu vergleichen,
 An unerhörtem Unglück, glaub' ich, keiner.
2. Er stieg empor, die Welt ward klein und kleiner,
 Und auf der Höhe, die wir nicht durch Schleichen,
 Die wir nur fliegend oder nie erreichen,
 Ward über ihm der Aether immer reiner.